



Das Haller Stadtwappen zeigt seit der Wappenbesserung durch Maximilian I. im Jahre 1501 eine Salzkufe, die von zwei gekrönten Löwen flankiert wird.

Nicht zu verwechseln mit dem Schimpfwort für die Haller, dem Haller Kübel: Bei einer Himmelfahrtsfeier soll die Christusfigur beim Aufzug zu Boden gestürzt und zerbrochen sein. „Auffi muaß er!“, sollen die Haller geschrien haben. „Holt’s doch endlich an Kübl!“

Der Hl. Nikolaus von Myra ist seit Jahrhunderten Stadt- und Kirchenpatron von Hall. Als ausgezeichnete Segler und Seemann soll er viele Schiffbrüchige vor dem Tod durch Ertrinken bewahrt haben.

Der 45m hohe Münzerturm ist das Wahrzeichen von Hall. Er war in erster Linie Wehrturm, um die Stadt vor Eindringlingen zu bewahren.

Schießscharten und Öffnungen für Kanonenrohre sorgten für eine gute Verteidigung der Anlage. Auch senkrecht konnte verteidigt werden.

Ein Marktweib bietet lebende Hühner feil.

Der Hufschmied bei der Arbeit.

Die erste Münzprägemaschine Tirols wurde ab 1571 mit Wasserrädern angetrieben! Ein Nachbau solcher Räder befindet sich seit 2019 westlich der Burg Hasegg.

Holzfisher bei der Arbeit: Aus dem zum Teil reißenenden Inn mussten die angegriffenen Baumstämme herausgefischt und auf die Pfannhäuser verteilt werden.

Der Holzrechen am Inn zum Auffangen der Trift für die Haller Saline. Unmengen an Holz waren nötig, um das im Halltal flüssig gewonnene Salz (Sole) in den Pfannhäusern in Flussnähe (Saline) zu verdampfen.

Im Wasser zogen die Pferde an langen Seilen gleich mehrere Boote. Diese Arbeit war mühsam und sehr gefährlich. Begleitet und gesichert wurden diese Treidelzüge auch von den Treidelpfaden an Land aus.

Flache Boote (Plätten, Zillen, Mutzen) mit wenig Tiefgang wurden nicht nur nauwärts, also in Flussrichtung genützt, sondern auch bergwärts, also gegen die Flussrichtung.

Kleiner und großer Bettelwurf im Karwendelgebirge: Ein undankbarer Bettler soll einst im Augustinerinnenkloster erbetteltes, hartes Brot gegen den Berg geworfen haben, den Bettel also weggeworfen haben, daher „Bettelwurf“. Noch heute geht der Geist des Bettlers um, der Bettelwurfgeist, wie man sagt.

Die Herrenhäuser, das Knappenhäusl und die Rupertikapelle im Halltal.

Ein Knappe mit Öllampe und Grubenhunt bei der „Einfahrt“ in den Stollen.

Über eine lange Holzrohrleitung wurde die Sole nach Hall in die Saline gebracht.

Der tiroler Landesfürst Ferdinand II. mit seiner ersten Gemahlin Philippine Welser.

Erzherzogin Magdalena von Österreich, die Gründerin des Haller Damenstifts.

Die Hauer beim Stollenvortrieb.

Die Bergkapelle am Eingang ins Halltal: Hier verlief die Grenze zwischen der allgemeinen Gerichtsbarkeit und der Freyung für die Bergmänner. Auch in der Stadt gab es Privilegien für Salinenmitarbeiter. Sobald man mit seinem Rucksack unter der Traufe des Pfannhauses stand, war man so gut wie „aus dem Schneider“.

Das Damenstift zieht in die ehemalige Burg Sparberg mit zahlreichen adeligen Fräuleins ein und bekommt ein „königliches“ Gotteshaus im Renaissancestil erbaut.

Hall war aufgrund des Bergbaus im Halltal zu einer Stadt (1303) und zu einem bedeutenden Marktzentrum geworden. Rund 5000 Menschen lebten hier und mussten versorgt werden.

Getreide, Fleisch, Bier, Fett und Öl wurden hauptsächlich am Fluss transportiert. Es gab kaum Straßen und geeignete Transportmittel.